

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonnt- und Ferialtage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
außwärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserat 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Anzeigen mit
entsp. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Anzeigenerlöses,
fällt der städtischen
Armenverwaltung zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 199.

Sonntag, 28. August

1870.

Soldatenlied für den Eierkasten.

O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt,
Die uns der tütsche Franzmann bei Nacht gestohlen hat!

Dein Münster, dein Münster, der winkt vom Himmel her;
Ihr deutschen Soldaten, o kommt mit Waff und Wehr!

Der Meister, der Meister, der mich hat aufgerichtet,
Das war ein deutscher Meister, war kein Franzose nicht!

Der Spiegel, der große, darin ich mich beschau,
Das ist ein deutsches Wasser, und fließt durch deutschen Gau!

Meine Säulen, meine Hallen, mein schönes Portal,
Die hörten deutsches Beten und deutscher Lieber Schall.

Mein Kirchhof, mein Kirchhof deckt deutsches Gebein,
Manch trenes deutsches Herze schläft unterm Schatten mein.

Die Glocken, die Glocken, die klingen läßt mein Thurm,
Versteht ja kein Franzose, sie läuten Deutschland Sturm!

O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt,
Nun kommen alle Deutschen, und jeder ist Soldat!

Franzosen, Franzosen, gebt Straßburg heraus!
Sonst jagen wir mit Kolben euch zum Thore hinaus.

Und müßte noch fließen viel deutsches Blut in den Rhein:
Gebt her, was ihr gestohlen, Straßburg muß unser sein!

O Straßburg, o Straßburg, und in dem Münster dein,
Da soll von deutschen Zungen Gott hoch gelobet sein!

August Schwarzkopff.

Deutsche Dichtung als Zeugniß deutscher Gesinnung im Elsaß.

(Fortsetzung.)

Sehen wir uns nun aber die elsäßischen Dichter der Gegenwart etwas näher an. Goedeke weist, etwas weit bis zu Daniel Ehrenfried Stöber (1779—1835) zurückweisend, deren 26 nach, die er mehr oder weniger eingehend behandelt oder nur nennt. Heinrich Kurz (Gesch. d. deutschen Literatur. Bd. IV. Leipzig 1868. S. 41) bespricht nur fünf von diesen und fügt noch Friedrich Wehermüller als sechsten hinzu. Wir gehen unsern eigenen Weg durch den elsäßischen Dichterwald und verweilen mit Vorliebe bei den deutschen Eichenstämmen desselben.

Als solche müssen wir vor allem das edle Brüderpaar August und Adolf Stöber bezeichnen, die auch zugleich die bedeutendsten Dichter des Elsaßes sind. Man hat ihnen stets einige, wenn auch nicht die ihnen gebührende Beachtung im großen Vaterlande geschenkt: erscheint doch, nachdem Wilmar, Goedeke, Karl Barthel, Joseph Hillebrand, Ignaz Hub u. a. seit 1844 in ihren literarhistorischen Werken mit Nachdruck auf sie hingewiesen, fast keine poetische Anthologie, die nicht eins oder einige von ihren Gedichten enthielte. Besonders ist es Adolf Stöber, dem sich die Anthologen zugewandt, und er ist auch in Wahrheit der poetisch bedeutendere der beiden Brüder, wenn auch zugegeben werden muß, daß August Stöber als Lyriker den Ton des Volksliedes besser zu treffen versteht, als sein jüngerer Bruder und Sangesgenosse. Beide wurden

zu Straßburg geboren (August: 9. Juli 1808, Adolf: 7. Juli 1810) und zwar als Söhne des ebenfalls als Dichter und Literarhistoriker bekannten Daniel Ehrenfried Stöber (1779—1835).

Daniel August Ehrenfried Stöber besuchte das Straßburger Gymnasium, in dessen oberster Classe er den damals erteilten Preis für poetische Leistungen erhielt, studirte dann auf der Akademie seiner Vaterstadt Theologie, widmete sich aber nach Vollendung seiner Studien dem Jünglingsunterricht. Nachdem er seit 1833 Privatlehrer in Oberbronn gewesen, wurde er 1838 zum Lehrer der deutschen Sprache und Literatur in Buchsweiler und zugleich zum Oberschulrath ernannt und 1841 in dieser Eigenschaft nach Mühlhausen berufen, wo er seit 1861 auch als Oberbibliothekar wirkte. Im Jahre 1865 erhielt er die Ernennung zum Officier d'Académie. Mehrere gelehrte Gesellschaften des In- und Auslandes haben ihn in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste, die wir bereits im Eingange dieses Artikels hervorhoben, zu ihrem Mitgliede ernannt. — Die Summe seiner dichterischen Thätigkeit zog er in seinen „Gedichten“ (Straßburg und Heidelberg 1842. Neue vermehrte Ausgabe. Mühlhausen und Frankfurt a. M. 1867). Sie enthalten treffliche Naturbilder, wie „Verschiedene Standpunkte“, „Im Frühling“ und „Die Todte“, schöne Lebensbilder, wie „Der Landgeistliche am Sonntagnachmittage“, gelungene Balladen und Märchen und weitere „Weinblüt-Phantasien“, die sich denen von Wilhelm Wackernagel, dem sie zugeeignet sind, würdig anschließen; als das schönste Gedicht der ganzen Sammlung erscheint die im Volkston gehaltene Ballade: „Seligster Tod“ mit dem Anfange:

Es steht ein Haus am Rheine,
Ein kleines Fischerhaus,
„Du allerliebste Meine,
Du Meine,
Schau nur einmal heraus!“

Aber uns interessieren hier besonders die deutsch-vaterländischen Gedichte. Da steht das Dichtergeheiß („Das Münster in der Sternennacht“) im Sternennacht das Straßburger Münster „in alter Zeiten Pracht“; über dem Rheine wirds hell, und das Freiburgmünster glüht hinüber; beide halten Zwiesprach und tauschen „die Klagen des Heimwehs um die längstvergangne Welt.“ Und dann läßt der Dichter den „Wasgau zum Schwarzwald“ reden:

„Ihr Schwarzwaldberge, wie so nah,
Wie ganz erschlossen liegt ihr da!
Ich seh auf euren lieben Höhn
Die Schlößer alle leuchtend siehn;
Die Pfade seh ich durch den Wald,
Ahn manche wandelnde Gestalt.

Inmitten rauscht der alte Rhein,
Der sagt: „Ihr müßet Brüder sein!“
Und schau ich euch ins Auge klar,
So find ich auch die Deutung wahr.
Ihr Menschen zwischendrin im Land,
So reicht euch denn die Bruderhand!“

Ludwig Adolf Stöber besuchte ebenfalls das Gymnasium, studirte ebenfalls Theologie auf der Akademie seiner Vaterstadt und trat dann 1832 als Erzieher in das Haus des damals in Metz, später in Vorbeuz residirenden Präfecten Sers, Pairs von Frankreich. Drei Jahre später lehrte er zum Elsaß zurück und lebte seit 1836 zuerst als Hauslehrer in Oberbronn, dann seit 1837 als Pfarrvicar in der am Fuß der Vogesen



schön gelegenen Landgemeinde Mietesheim. Im Jahre 1839 ward er als Religionslehrer an das Gymnasium und die Stadtschule von Mühlhausen berufen, 1840 zum Stadtpfarrer und Mitglied des Schulraths und 1860 zum Präsidenten des reformirten Consistoriums und zum Oberschulrath baselbst erwählt, welche Aemter er noch heute bekleidet. — Als Zeugnisse seiner amtlichen Thätigkeit hat er seit 1840 (Mühlhausen) ein Fest Predigten und einzelne Gelegenheitsreden publicirt. Die poetischen Eindrücke seiner Reisen und seiner kirchengeschichtlichen Studien legte er in „Reisebilder aus der Schweiz“ (St. Gallen 1850), „Neue Reisebilder aus der Schweiz“ (St. Gallen 1857) und „Reformatorenbilder (Basel 1857) nieder. Das Bedeutendste von ihm sind seine „Gebichte“ (Hannover 1845), zugleich die bedeutendste poetische Schöpfung unseres Zeitraumes aus dem ganzen Elsaß. Es ist ein Jammer, daß so geräuschlos auftretende Erscheinungen wie dieser Dichter, trotz ihrer Vorzüge, neben den großen Tam-Tam-Schlägern und Posaunisten so wenig beachtet werden und so leicht in gänzliche Vergessenheit gerathen. Käme es nicht so sehr auf das „In-Scene-Setzen“ bei einer poetischen Publication an, und hätten der Dichter und Verleger dieses Thun besser verstanden, so würden Adolf Stöber's „Gebichte“ seit 1845 wenigstens fünf Auflagen erlebt haben. Das hoffen wir durch einige Proben glaubhaft darzuthun. So stehen wir noch bei der ersten, und wir danken es nur den reichen Excerpten besserer Anthologien, daß diese nicht auch gänzlich vergessen ist. — Das bekannte, weil vielfach abgedruckte Einleitungsgebidicht offenbart uns die Ansicht des Dichters von dem Wesen und der Aufgabe der Poesie:

An Dichter und Leser.

Willst du dichten — sammle dich,
Sammle dich wie zum Gebete,
Daß dein Geist andächtiglich
Vor das Bild der Schönheit trete;
Daß du seine Züge klar,
Seine Fülle tief erschauest,
Und es dann getreu und wahr
Wie in reinen Marmor hauest.
Willst du lesen ein Gebicht —
Sammle dich wie zum Gebete,
Daß vor deine Seele licht
Das Gebild des Dichters trete;
Daß durch seine Form hinan
Du den Blick dir aufwärts bahnest,
Und, wie's Dichteraugen sahn,
Selbst der Schönheit Urbild ahnest.

Die edle Gesinnung, die seelenvolle Innigkeit, der heilige Ernst, die diese Strophen durchziehen, sind seinen sämtlichen Dichtungen eigen, in denen er Natur, Dichterleben, Liebe, Zeit, Lebensernst und Glauben besingt. Seine Lyrik ist ideenreich („Aufruf“, „Wachtelschlag“) mit dibattischer („Die halboffene Rose“, „Der Dorfkirchhof“, „Die Tonleiter“, „Sommersturm“, „Eine Handvoll Staub“) oder symbolischer (Auf dem zerfallenen Bergschloß) Färbung; seine wenigen geistlichen Gebichte („Böllige Liebe“, „Heiliger Zorn“) sind tief und von erobernder Art; seine Epik, in der er sich der schwäbischen Sangesweise anschließt, ist belebt durch eine tief-ethische Auffassung („Basilus des Großen letzter Tag“, „Der Todestag des Herrn“). Der heiteren Lebenslust zollt er seinen Tribut in seinem Trinkliede „Deutsche Sprüchwörter“ u. a., die vom frischesten Humor eingegeben sind. Seine Sprache ist rund und klar, die Form überall gediegen. Als besonders werthvoll heben wir außer den schon genannten Gedichten hervor: „Finstere Nacht“, „Das verkannte Herz“, „Der letzte Christ“, „Drei Wanderlieder“, „Das Grab im neuen Münster zu Würzburg“. — Oft gibt der Dichter seinem warmen Gefühle für Deutschland den lebendigsten Ausdruck, z. B. in den „Eichen“ mit dem Schluß:

Ach! meines Volkes Freiheitsbaum,
Wohl steht er noch nicht grün und laubig!
Des alten Blattwerks, dürr und staubig,
Ist abgestreift ein wenig kaum!
Doch Muth! ist auch gewichen nicht
Dem Sturm der Zeit das längst Verdorbne;
Herab muß fallen das Erstorbne,
Wenn junge Kraft von Innen bricht!

Ebenso in „Sommersturm“ mit den Schlußstrophen:

So ist es um den Sturm der Zeit:
Und ob er tost und rüttelt
Und alle Besten schüttelt,
Er bringt doch Segen weit und breit!
Er führt im Wirbel des Gefechts
Aus hochgehäuften Speichern,
Die Armen zu bereichern,
Die Saat der Wahrheit und des Rechts.
Was zittert ihr und schirmt und wehrt?
Des Zeitensturmes Lenker,
Der ew'ge Segenskenner
Vertausendsfältigt, was verheert.
Laßt ab von euerim Drohn und Flehn;
Ihr mögt es doch nicht dämpfen:
Bald wird, nach diesen Kämpfen,
Die neue Zeit in Blüte stehn!

Aber all das ist nur gering anzuschlagen gegen das! eine! Gebicht: „Preis der deutschen Sprache“; es ist in seiner Innigkeit, die ein Heimweh durchblicken läßt, eins der schönsten unterfall den bekannten Gedichten, die unsere Muttersprache preisen:

Preis der deutschen Sprache.

Muttersprache deutschen Klanges,
O, wie hängt mein Sinn an dir!
Des Gebetes und Gesanges
Heilige Laute gabst du mir.
Sollt ich deine Fülle missen,
O, mich tränke der Verlust,
Wie ein Kind, das man gerissen
Von der warmen Mutterbrust.
O, wie klingt in deinen Tönen
Gottes Wort so voll und reich,
Mächtig wie Posaunen dröhnen,
Und wie Hirtenflöten weich!
Wie die Orgel mannichfaltig,
Lehst du jedem Geist den Mund,
Thust Prophetenernst gewaltig
Jüngermilde lieblich kund.
Gilt's dem edlen Vaterlande,
Seiner Freiheit, seiner Ehr,
Gilt es gegen schände Bande
Heiligen Kampf und tapf're Wehr:
Wie die Schlachttrompete schmettert,
Zürnen deine Laute dann;
Wie ein Schwert, das Blitze wettert,
Dienest du dem freien Mann.

Von der Heimat trauten Räumen,
Von des Hauses Lust und Schmerz,
Von der Kindheit Rosenräumen
Sprichst du wie ein Mutterherz;
Weißt in farbenhellen Bildern
Und im goldnen Märchenstyl
Treu die Kinderwelt zu schildern
Und der Händlichkeit Aysl.

Des Gemütes tiefsten Saiten
Lochst du ab den hellen Laut;
Seine zartsten Heimlichkeiten
Hat das Herz dir anvertraut:
Liebesweh und Liebeswonne,
Sehnsucht und Befriedigung,
Was im Busen sich entsponnen,
Kündet deiner Töne Schwung.

Maienlust und Herbstestruer,
Alpengrün und Gletscherpracht,
Blütenduft und Windsbrautschauer,
Wiesenglanz und Waldesnacht
Deutest mit geweihten Zeichen
Du, Vertraute der Natur,
Wie Druiden unter Eichen
Lauschten auf des Gottes Spur.

Immer forschend, unerschrocken,
Zu gewinnen edlen Fund,
Senkst du deine Taucherglocken
In der Wahrheit tiefsten Grund;
Sammelst an verborgnem Riffe
Einen reichen Perlenkranz;
Aller Wissenschaft Begriffe
Leuchtend in des Wortes Glanz.

Ja, so weit als die Gedanken,
Fliegt du deinen hohen Flug,
Schwebend über engen Schranken
Wie der Wandervogel Zug,
Weltumfassend sei dein Streben,
Wie des Himmels blaue Flur,
Reich und rege wie das Leben,
Groß und frei wie die Natur!

Wahrlich, dieses Gedicht ist ein Zeugniß deutschen Geistes aus dem Elsaß, wie es nicht schöner sein kann! — Auch jetzt gilt es „dem edlen Vaterlande, seiner Freiheit, seiner Ehr“; auch jetzt gilt es „gegen schände Bande heiligen Kampf und tapfere Wehr“; und wir kämpfen diesen Kampf mit der Kraft unserer Sprache genugsam in Poesie und Prosa und geben unsern deutschen Worten den nöthigen Nachdruck in Gestalt „deutscher Liebe“. Gott segne es! auch zum Besten so edler Sangesmeister, so treuer Eckarte, wie es die Brüder Stöber sind! —*)

*) Im Beginn dieses Artikels in Nr. 197 S. 1093 Spalte 1 ist 1648 (statt 1668) zu lesen.

(Fortsetzung folgt.)

Halle, 26. August.

Obgleich unsere Blicke jetzt auf andere Dinge gerichtet sind, unsere Herzen für andere Dinge schlagen: für die Geschichte der Gegenwart, die unsere Söhne, Brüder und Freunde mit rother Tinte in den Boden unseres Landes einschreiben, — so wollen wir doch nicht unterlassen, auf eine sich gerade jetzt bietende Gelegenheit hinzuweisen, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, um uns von einer der schrecklichsten Verirrungen der Menschheit durch eigene Anschauung ihrer mit raffinirter Grausamkeit konstruirten Werkzeuge zu unterrichten. Wir meinen die Ausstellung von Folter-Requisiten aus dem Rechtsverfahren von 1300—1809, die uns Herr Gafner Cancon in einer Bude auf dem Königsplatze bietet. In systematischer Ordnung werden dem Besucher alle jene Werkzeuge der civilisirten Barbarei vergangener Tage gezeigt, deren Anblick mit Entsetzen erfüllt und uns Gott danken läßt, daß wir jene Zeiten des dunkeln Fanatismus hinter uns haben. — Auch einige Alterthümer und historische Merkwürdigkeiten enthält das Cabinet des Herrn Cancon. Alles ist wohl placirt, wird sachgemäß erläutert und verdient unsere Aufmerksamkeit.

— Es ist wiederholt schon darauf aufmerksam gemacht worden, wie höchst gefährlich es ist, wenn Spiritus auf eine noch brennende Lampe gegossen wird. Daß die Gefahr noch zu wenig ins Bewußtsein gedrungen ist, beweist ein Vorfall, der sich vor wenigen Tagen hier zugetragen hat, wodurch das unvorsichtige Verfahren bei einer nur kleinen Flamme 4 Kinder erhebelich verletzt wurden. Es wird die schon oft ausgesprochene Warnung hiermit auf das eindringlichste wiederholt.

— Ein Sohn der hier wohnhaften verwittweten Frau Berghauptmann Jacob, der Regierungs-Assessor Jacob, hat bei Metz den Helden- todt gefunden.

— Gestern Abend traf von Mainz aus ein Transport französischer Gefangener von etwa 60 Offizieren und 300 Mann hier ein. Unter den Gefangenen befand sich auch General Plombin.

— In der Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München am 28. Juni wurde der Professor an hiesiger Universität Dr. F. A. Pott zum auswärtigen Mitgliede in der philosophisch-philologischen Classe gewählt und ist diese Wahl in diesen Tagen von Sr. Maj. dem Könige von Baiern bestätigt worden.

Tageschau.

Sonntag, den 28. August.

Handwerker-Bildungs-Verein, (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 10—12 U. Vorm. u. 1—3 U. Nachm. Zeichnen.
Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.
Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Rocco's Etablissement 1 Tr. hoch.“ (Gesellige Unterhaltung.)

Montag, den 29. August.

Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Station: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. —
Postamt: 7 U. Vorm. bis 8 U. Ab. (Sonntags 7—9 U. Vorm. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8—11 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Ober-Bergamt: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Ab. — Passbüro: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzoGENER Personen 8—12 U. Vorm.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. Nachm. — Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm.; (nur die Cassen sind für das Publicum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet insbesondere die Justiz-Casse: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. u. die Bureau der Polizei-Commissarien 9—11 U. Vorm. u. 3—5 U. Nachm.) — Haupt-Steueramt: 7—12 U. Vorm. u. 2—5 U. Nachm. — Kreis-Casse: 8—12 U. Vorm. u. 2—5 Nachm. — Landrathsammt: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Bank-Commandite: 8½—1 U. Vorm. u. 3½—5 U. Nachm. — Universität: Cassenstunden 9—12 Uhr. Vorm. (excl. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat 9—12 U. Vorm.

Darlehnskasse. Geschäftslokal auf der königl. Bank. Die Darlehnskasse ist an allen Wochentagen von 9—10 U. Vorm. u. 4—5 U. Nachm. geöffnet.

Städtisches Rathhaus. Expeditionsstunden von 7 U. Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm. Sparcasse des Saaltreises (gr. Schlamm 10a.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. Spar- und Vorfuß-Verein (Rathausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

Nordb. Badet-Beförderungsgesellschaft. Expeditionsstunden von 7 U. Vorm. bis 8 U. Abends.

Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek bis 12. September geschlossen.

Ausstellungen. G. Uhlig's Musikwerk-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von 8 U. Morgens bis 7 U. Abends geöffnet.

Vereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 7½—10 U. Abends (Vorträge.)

Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.

Schachclub, Versammlung 7 U. Abends in „Café Hoffmann.“

Turnverein, Uebungsstunde 8—10 U. Abends in der „Turnhalle.“

Thieme'scher Gesangverein, Uebungsstunde 7—9 U. Abends im „Kronprinzen.“

Liedertafeln. Sang u. Klang, Uebungsstunde v. 8—10 U. Abds. im „Paradies.“

Bäder. Babel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder für Herren täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle. 26. August 1870.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Druck- spannung Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	330,54	4,17	94	9,2	W	bedeckt 10.
Mitt. 2	329,87	4,13	72	12,4	W	wolfig 7.
Abd. 10	330,22	3,88	91	8,7	—	völlig heiter.
Mittel	330,21	4,06	86	10,1		wolfig 6.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Durchschnitts-Preise in Halle am 27. August 1870.

		Höcster			Niedrigster		
		3 Ehr.	16 Sgr.	3 Pf.	3 Ehr.	5 Sgr.	— Pf.
Weizen	Schfl.	3	17	6	2	15	—
Roggen	"	2	17	6	2	15	—
Gerste	"	1	20	—	1	17	6
Hafers	"	1	15	—	1	—	—
Heu	Centr.	1	15	—	1	12	6
Langes Stroh	Schod	8	—	—	7	15	—

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).



Moirée - Röcke

in allen Farben empfiehlt

D. Mehlmann, Leipzigerstraße Nr. 104,
Weisswaaren-Handlung.

Extra frischen geräucherten Mal, sauren Mal u. Malbricken
empfangt soeben **Ed. Schulze, Leipzigerstraße Nr. 21.**

 Morgen früh erhalte die ersten Nieler Fetzbüdlinge. **Ed. Schulze.**

Fliegenholz in Packeten à 1 u. 2 Gr. Die ganz unschädliche Abkochung tödtet die Fliegen schnell und sicher.

Dresdner Fliegenpulver, das zweckmäßigste und unschädlichste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist nur mit Wasser vermischt aufzutragen. Zu haben in einzelnen Packeten à 1 Gr. und 3 Packete desgleichen à 2 1/2 Gr.

Fliegenwasser à 2 1/2 Gr. Für Menschen unschädlich, für Fliegen schnell tödtend.

Poudre Fèvre zur leichten Bereitung von Selterwasser, à Packet zu 20 Flaschen 15 Gr.
empfehlen **Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.**

Die Erneuerung der Loose.

der 3ten Klasse bringe ich hierdurch in Erinnerung.

Der königliche Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**

Haasenstein & Vogler,

älteste und bedeutendste Annoncen-Expedition in Deutschland,
Oesterreich und der Schweiz,

besorgen Annoncen in alle hiesigen, sowie alle Zeitungen der ganzen Erde ohne
Berechnung von Provision und haben ihre Etablissements in

Leipzig, Markt Nr. 17, Königshaus,
sowie in

Hamburg, Neuerwall 50.

Köln a. Rh., Bobstraße 32.

Frankfurt a. M., gr. Gallusstraße 1.

Stuttgart, Kronprinzenstraße 1b.

Berlin, Leipzigerstraße 46.

Basel, Steinenberg 29.

Breslau, Ring 52.

Zürich, Elsassergasse 1.

Wien, neuer Markt 11.

Genf, Place du Molard 2.

St. Gallen, obere Grabenstraße 12.

Soeben ist erschienen und wird gratis ausgegeben unser

Zeitungsz-Verzeichniß und Insertions-Zarif **10. Auflage.**

Müller's „Belle vue.“

Sonntag den 28. August

Grosses Garten-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 1 1/4 Gr. **W. Prantzs.**



Zur sorgfältigen schnellen und
billigen Ausführung von Uhr-
Reparaturen jeder Art
empfehlen sich

Sermann Köppe, Uhrmacher,
gr. Steinstraße 46.



Frenberg's Garten.

Sonntag den 28. August

Abend-Concert.

(Militair-Musik.)

Entrée 1 1/4 Gr. Anfang 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Zhieme.

Bürgergarten.

Sonntag frischen Apfel- und Kaffeeluchen.

Galle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

Mellini's Geister-Theater.

Halle.

Sonntag
und
Montag

Rocco's
Etablissement.

den 28. und 29. August

Große außergewöhnliche Vorstellungen
der neuerfundener Wunderzauberkunst, Con-
cert mit Aeolsharfontönen, Vorführung
künstlich belebter Welttableaux und Darstel-
lung der großartigen Geister- u. Gespenster-
Erscheinungen von **Prof. H. Mellini.**

Entrée: 1. Rang 10 Gr., 2. Rang 6 Gr.,
3. Rang 3 Gr. Tagesbillets zu ermäßigten Prei-
sen sind täglich bei Herrn Haack, Leipzigerstraße,
sowie in Rocco's Etablissement zu haben.

Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 Uhr.

Unser Aufenthalt ist nur noch bis heute
Sonntag Nachmittag 6 Uhr.

F. Petzold,

Sühneraugen-Operateur,

nebst Frau, im Gasthof zum „blauen Hocht.“

Sollte etwa ein Herr oder Dame (im ersteren
Fall am liebsten ein Barbier) genehmen sein, die
Operation für Halle lernen zu wollen, so bitte
ich heute von 12—2 Uhr zu mir zu kommen.

D. D.

Handwerker-Bildungs-Verein.

Montag den 29. August

General-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder er-
sucht der Vorstand.

Grüne Aue.

Sonntag Nachmittag bei günstigem Wetter
großes Stangenlettern, Abends große Luftschiff-
fahrt und Brillant-Feuerwerk. Entrée nach Be-
lieben. Der volle Ertrag wird zu patriotischen
Zwecken verwendet. Ergebenst **W. Lehmann.**

Volksküchen:

II. Ulrichsstraße Nr. 15.

Sonntag: Suppe, Schweinebraten, Kartoffelsalat.

Montag: Reis mit Rindfleisch.

Strohhoßspitze Nr. 12.

Sonntag: Suppe, Kalbsbraten mit Kartoffeln
und Birnen.

Montag: Grüne Bohnen mit Rindfleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.

am 26. Aug. Abends am Unterpegel 4' 6"

am 27. Aug. Morg. am Unterpegel 4' 6"

Temperatur in Leuscher's Wellenbad.

Am 27. Aug. Morgens: Wasser 13 Grad.

Grab-Monumente

in Marmor u. Sandstein stehen zur Auswahl
bei **H. Worm, Dessauerstraße 4, (Kosplatz).**